

16 Charisma im Gehirn

Fürbitten im Scanner

Haben sie sich auch schon einmal gefragt wie es geschehen kann, dass ein charismatischer Mensch so viel Einfluss auf andere Menschen haben kann? Ein charismatischer Redner, Prediger, Politiker oder anderweitig als Führungsperson identifiziertes Individuum verändert scheinbar das Wahrnehmen, Denken und Fühlen seiner Anhänger, er „verzaubert“ sie, von den scheinbar magischen Fähigkeiten einer historischen Person, die man damals den „Führer“ nannte, einmal gar nicht zu reden. Wie konnte der bewirken, dass so viele Menschen ihren kritischen Verstand nicht mehr zum Einsatz brachten? Oder ganz einfach gefragt: Wie funktioniert eigentlich Charisma?

Um dies herauszufinden, taten sich dänische Religions- und Neurowissenschaftler zusammen. Sie rekrutierten jeweils 18 gläubige Christen und 18 eher weltlich eingestellte Versuchspersonen ohne praktische Erfahrungen im Beten (Männer und Frauen im Alter von etwa Mitte 20), die mittels funktioneller Magnetresonanztomografie untersucht wurden. Bei der Gruppe der tiefgläubigen Christen handelte es sich um Mitglieder der Pfingstbewegung (Pfingstler), einer Glaubensbewegung, der weltweit mehrere hundert Millionen Menschen angehören (in Deutschland gibt es etwa 300 000). Sie praktizieren ihren Glauben aktiv und sprechen vor allem häufig sowohl gemeinsam als auch privat Gebete für das Wohlbefinden anderer. Diese Menschen glauben sowohl an die heilende Kraft des Gebetes, an Heilung durch Handauflegen und auch daran, dass es Personen mit speziellen heilenden Kräften gibt. Die weltlichen Versuchspersonen hingegen glaubten nicht an den heilenden Effekt von Gebeten und hatten auch keine entsprechenden Erfahrungen.

Allen Versuchspersonen wurde vor dem Experiment mitgeteilt, dass es sich um eine Studie zu den zentralnervösen Korrelaten der heilenden Wirkung eines Gebetes durch einen anderen Menschen handele. Die Probanden mussten im Scanner 18 verschiedene Gebete anhören, die von drei unterschiedlichen männlichen Sprechern gesprochen wurden. Vor jedem Gebet wurde den Probanden zusätzlich über Kopfhörer mitgeteilt, zu welcher von drei Kategorien der betende Sprecher gehörte: einer war ein Nichtchrist, ein zweiter ein Christ und beim dritten handelte es sich um einen Christen mit bekannten spirituellen Heilkräften. Tatsächlich jedoch handelte es sich bei allen drei Sprechern um ganz normale Christen, von denen jeder alle 18 Gebete gesprochen hatte, die dann per Zufallswahl auf die drei Kategorien verteilt wurden (so wurde für Einflüsse der Intonation, des Dialektes oder des Akzentes der Sprecher auf die Ergebnisse kontrolliert). Die Versuchspersonen glaubten jedoch, dass sie sechs Gebete von einem Nichtchristen, sechs Gebete von einem Christen und sechs Gebete von einem Christen mit Heilkräften hörten.

Vor dem Experiment im Magnetresonanztomografen füllten sämtliche Teilnehmer noch einen Fragebogen zu Glaubensfragen aus, dessen Ergebnisse in Abbildung 16-1 wiedergegeben sind. Nach dem Experiment füllten sämtliche Versuchspersonen wiederum einen Fragebogen aus, in dem sie zum wahrgenommenen Charisma des Betenden Fragen beantworteten.

Die Gruppe der Christen hatte heilende Gebete für durchschnittlich 12 Jahre praktiziert und zwar (ebenfalls durchschnittlich) 33 Mal pro Monat. Keine der weltlichen Versuchspersonen hatte damit Erfahrungen.

Die Einschätzungen des Charismas der jeweils Betenden waren in beiden Gruppen erwartungsgemäß verschieden. Wenn auch die Gruppe der weltlichen Versuchspersonen nicht ganz unempfindlich gegenüber der Suggestion war,

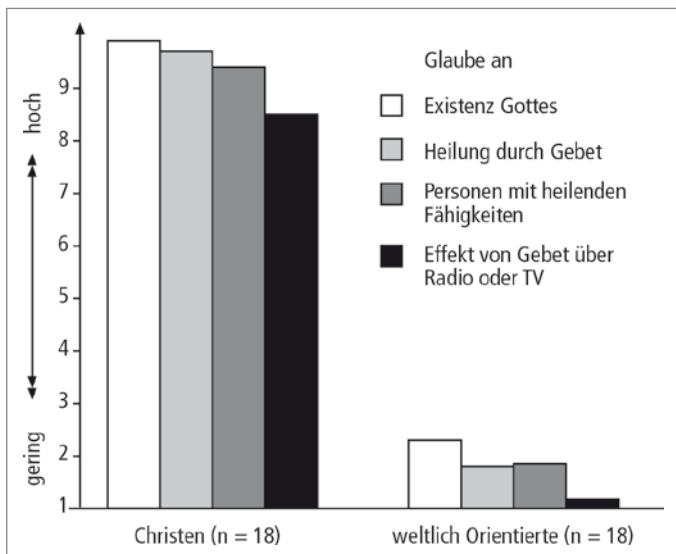


Abb. 16-1 Selbsteinschätzung (Mittelwerte beider Gruppen) der Religiosität auf einer Skala von 1 (z.B. „ich glaube nicht an Gott“) bis 10 (z.B. „ich bin mir ganz sicher, dass Gott existiert“) im Hinblick auf verschiedene Inhalte (nach 1).

dass ein Christ mit heilenden Kräften mehr Charisma hat als ein Nichtchrist, so waren die Unterschiede in dieser Gruppe nur numerisch vorhanden und statistisch nicht signifikant (Abb. 16-2, rechte Säulen). Bei den strenggläubigen Christen hingegen wurde das Charisma der Betenden jeweils in Abhängigkeit davon, um wen es sich vermeintlich handelte, unterschiedlich eingeschätzt.

Besonders deutlich waren die Unterschiede zwischen den Gruppen zudem in der Erfahrung der Anwesenheit Gottes während der jeweiligen Gebete (Abb. 16-3). Die Christen spürten die Anwesenheit Gottes, wenn ein ver-

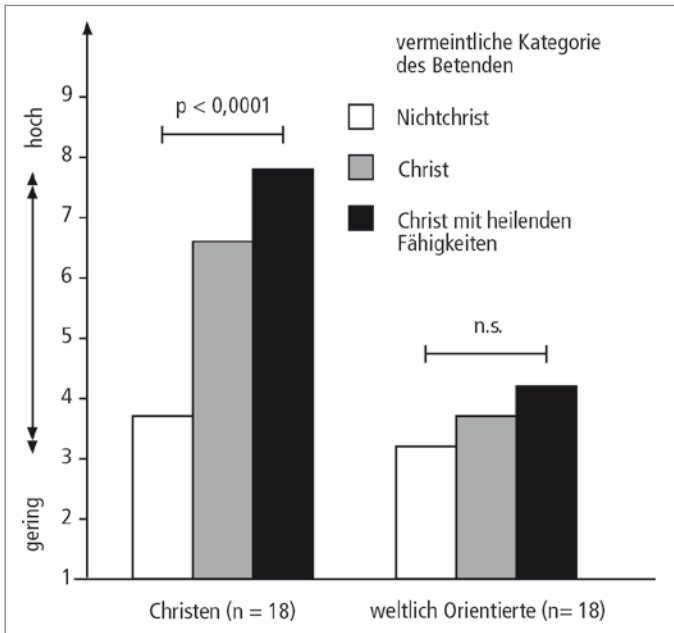


Abb. 16-2 Einschätzung des Charismas auf einer Skala von 1 (keines) bis 10 (sehr stark) des Betenden in Abhängigkeit von der Versuchsgruppe und von der vermeintlichen Kategorie des Betenden (nach 1).

meintlicher Christ oder ein vermeintlicher Christ mit Heilkräften ein Gebet sprach signifikant stärker, als wenn ein vermeintlicher Nichtchrist ein Gebet sprach.

Die Analyse der funktionellen Bildgebung ergab Folgendes (Abb. 16-4): Bei den weltlichen Versuchspersonen gab es keinen Effekt der unterschiedlichen Bedingungen. Bei den Christen hingegen war das anders: Bei der Gruppe der gläubigen Christen gab es signifikante Aktivierungsunterschiede beim Kontrast zwischen dem Hören eines vermeint-

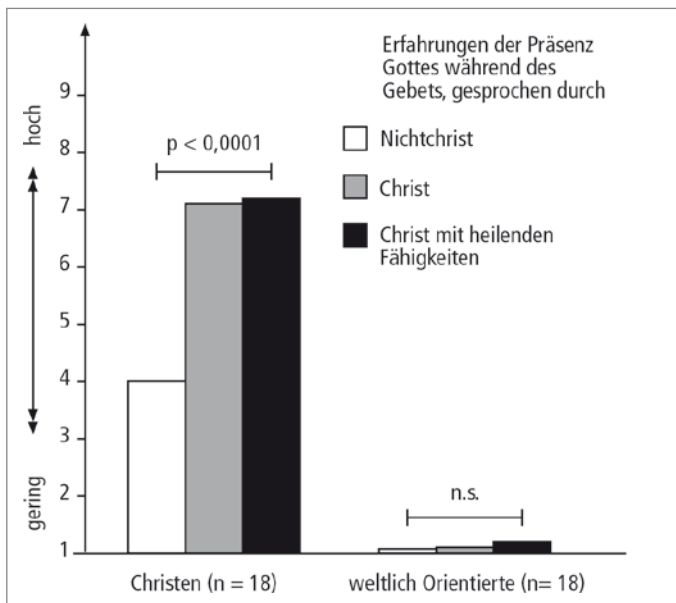


Abb. 16-3 Einschätzung der Erfahrung von Gottes Anwesenheit auf einer Skala von 1 (gering) bis 10 (stark) während des Gebets in Abhängigkeit von der Versuchsgruppe und von der vermeintlichen Kategorie des Betenden (nach 1).

lich von einem Nichtchristen gesprochenen Gebetes und dem Hören eines Gebetes, das vermeintlich durch einen Christen mit Heilkräften gesprochen wird. Diese Unterschiede betrafen den anterioren präfrontalen Kortex, den dorsolateralen präfrontalen Kortex sowie den medialen präfrontalen Kortex, den anterioren Gyrus cinguli und das Kleinhirn. Weiterhin zeigten sich Aktivierungsunterschiede im temporo-parietalen Übergang und im inferioren temporealen Kortex.

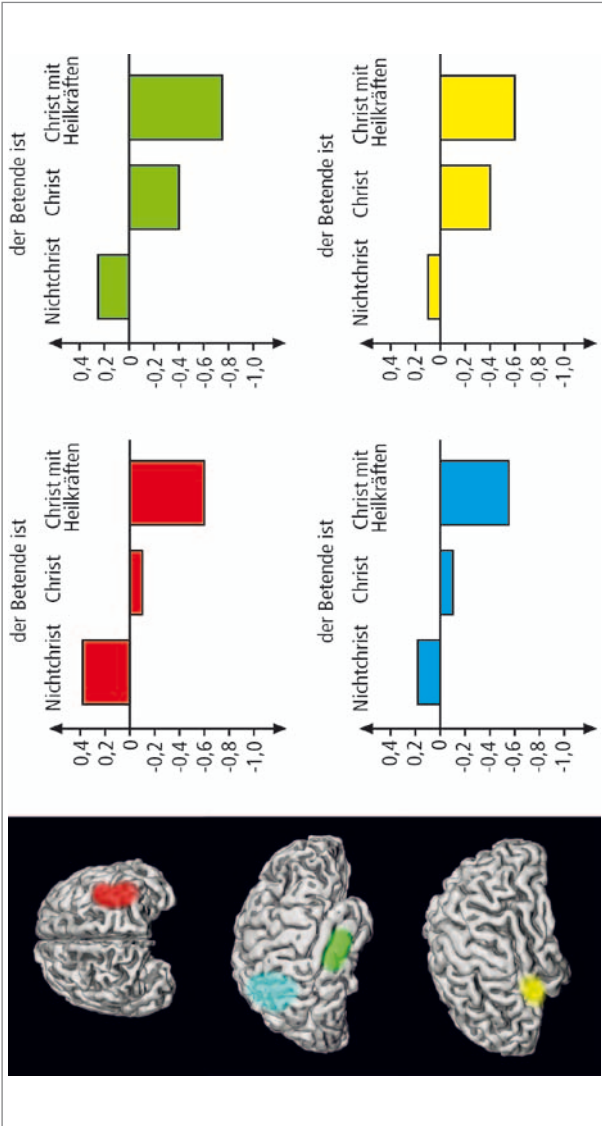


Abb. 16-4 Schematische Darstellung der Aktivierungsunterschiede bei der Gruppe der strenggläubigen Christen in Abhängigkeit von der vermeintlichen Kategorie des Betenden (nach 1).